

## Gemeindereise nach Brasov (Rumänien)

13 Personen starteten am Donnerstagmorgen zu fast unchristlicher Zeit mit dem Zug nach Zürich und dann mit dem Flugzeug weiter nach Bukarest.



Dort wurden wir mit einem Bus von zwei Männern abgeholt und willkommen geheissen. Während der dreistündigen Fahrt machten wir einen Halt und wurden auf einem Rastplatz fürstlich, mit mitgebrachten und selbstgebackenen Leckereien und Getränken verwöhnt. Dies hat mich übrigens während des ganzen Aufenthaltes immer wieder überrascht, wie grosszügig und liebevoll wir gepflegt wurden.



Edgar Petri mit rumänischer Führungsgruppe: Ernő Balogh, Csilla Menessy, Miklós Menessy und Arpad Balogh (v. r.)

Im Haus der Hoffnung wurden wir vom Pfarrer Miklós, seiner Frau Csilla und ein paar Mitarbeitern sehr herzlich willkommen geheissen.



Frauenhaus Haus Esther

Es war auch für mich, obschon ich zum ersten Mal in Brasov war, ein Dazugehörigkeitsgefühl da, das mich sehr überrascht hat und natürlich sehr angenehm war. Wir bezogen unsere Zimmer, welche auch sehr liebevoll und individuell von Csilla eingerichtet waren. Anschliessend wurden unsere Geschenke freudig ausgepackt und gleich überlegt, welche Häuser sie am besten brauchen können.



Altersheim Nikodemus

Und dann kam das Nachessen und ich wurde zum ersten Mal mit PALINKA (Kernobstschnaps) konfrontiert. Palinka

trinkt man dort zur Begrüssung vor dem Essen (oder auch während des Essens), wie bei uns ein Cüpli oder Ähnliches. Da ich Schnaps nicht mag, wollte ich zuerst höflich ablehnen. Mir wurde dann gesagt, dass ich ihn wenigstens probieren soll, da er für die Verdauung Wunder wirken würde, wenn man die vielen Zwiebeln und Kohlarten nicht gewohnt sei. Ich habe dann freiwillig die 5 Tage Palinka getrunken und hatte nie ein Problem mit der Verdauung!



Davoser Delegation bei einem Ausflug über Brasov Ausflüge:

- Besichtigung des zur Kirche gehörenden Frauenhauses, Altersheim, Second Hand Ladens
- Typische sächsische Siedlungen (1/6 Haus und 5/6 Stall, mit grossem Garten und Mauer)
- Orgelbauer in Honigberg (eine Schweizerin die eine Orgelschule aufgebaut hat)
- Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Schwarzen Kirche, weisser Turm, schmale Gasse,
- Katharinentor, mit der Seilbahn auf die Berg Zinne
- Kirchenburg Tartlau (Szekler Neumarkt)
- Csernaton (vergleichbar mit Ballenberg, nur kleiner)
- Deutscher Gottesdienst in Blumenau
- Gottesdienst in der Kirche des Haus der Hoffnung

- Essen in privaten Wohnungen, Haus der Hoffnung oder Restaurant
- Fahrt zum Besenjő-See (Kress Kovasna)

Wir haben in den 5 Tagen unheimlich viel gesehen und gehört. Siebenbürgen ist ein wunderschönes Gebiet von Rumänien. Ich kann mir gut vorstellen, dort auch privat in die Ferien zu gehen. Vieles ist im Auf- und Umbruch.



Alte Grabstelen in Cearnaton

Die Gegensätze sind gross; schöne neu gebaute Häuser mit unserem Standard, 10 Meter daneben aber noch Ziehbrunnen und Plumsklo, teure, grosse Autos und daneben ein Holz-Wagen mit abgemagertem Pferd.



Vergangenheit trifft Gegenwart

Der Durchschnittslohn ist immer noch bei 300 - 400. Euro pro Monat, die Mieten in den Städten

aber vergleichbar mit unseren. Alle uns bekannten Kleidermarken werden inzwischen in tollen Geschäften angepriesen. Eine Klavierlehrerin brachte es aber auf den Punkt: Inzwischen könnten wir alles kaufen, aber wir haben kein Geld dazu.



Besichtigung des fast leeren Second Hand Lagers

Ich bin aus Neugierde mitgefahren, weil ich die Partnergemeinde von Davos-Dorf kennen lernen wollte und da wir von der Bündnerinnen Vereinigung Davos schon Projekte unterstützt haben, wollte ich gerne sehen, wie wichtig die Unterstützung dort ist. Leider konnte ich mich davon überzeugen, dass die Unterstützung wichtig ist und sicher auch noch viele Jahre nötig ist.



Übergabe einer neuen Kerze beim Gottesdienst im Haus der Hoffnung (Christa Leidig, Miklő Menessy und Christian Pfeiffer)

Pfarrer Miklő hat sehr viel bewirkt und aufgebaut in dieser Gemeinde, beharrlich ist er seinen Weg gegangen. Einiges das er in die Wege geleitet hat, hat sich verselbständigt und funktioniert inzwischen. Aber die Schritte sind klein und müssen teilweise vorsichtig gegangen werden. Die Veränderungen muss ein ganzes Volk mitmachen und -tragen und das geht nicht von heute auf morgen.

Sehr beeindruckt hat mich die unheimlich tolle Gastfreundschaft.



Die Menschen dort haben grösstenteil wenig bis fast nichts und trotzdem wird man als Gast bewirtet wie ein Fürst. Jemand meinte, ob ich schon mal überlegt hätte, dass wir so fürstlich bewirtet wurden, weil wir die zahlenden und spendenden Westler seien. Dies mag sicher eine Rolle spielen, aber diese herzliche Gastfreundschaft kann man meiner Meinung nach nicht spielen. Die spürt man!

Franziska Radelow-Fopp Davos  
Präsidentin Bündnerinnen Vereinigung Davos